

Der Enttäler.

Nr. 104.

Neuenbürg, Samstag, den 3. Mai 1924.

82. Jahrgang.

Wartung vor Auswanderung.

In Brasilien wird die traurige Lage deutscher Auswanderer geschildert und vor denselben gewarnt. Durch ein Brief geht es hier um: Wenn wir in Deutschland so arbeiten, wie wir es hier müssen, könnten wir viel ersparen! So schreibt ein junger Mann, der nach Rio de Janeiro ging und glaubte, dort den Himmel auf Erden zu bekommen, in einem Brief vom 21. März: Ich habe morgens um 5 Uhr auf und arbeite bis abends 11 Uhr immerzu; habe kaum Zeit zum Essen. Jeden dritten Tag habe ich zwei Stunden frei am Nachmittag. Wir haben 60 Personen in der Pension; für diese muß ich kochen, Mittag- und Abendessen servieren, außerdem zwei Speisefäle und die Tischlazimmer böhnen, Waschmaschine tragen. Meist wagen Spülens und noch vieles andere machen... Dabei wird so wenig verdient 25 Mark im Monat, und das Leben ist so furchtbar teuer. Zur Wäsche muß ich selbst sorgen. Der Deutsche wird hier nicht als Mensch behandelt. Wird ein Unbediente freit, so wird er von der Herrschaft rausgeworfen und muss auf der Straße sterben. Krankenfassen gibt es nur für Reiche. Krankenfassen kennt man nicht, auch keine Rindungszzeit. Ich warne jeden vor der Auswanderung nach Brasilien. Die deutsche Regierung müßte ihr Unbehilfe die Auswanderung verboten. O, wie vor es doch in Deutschland läuft.

Hier ist jetzt Deutsch mit 35-40 Grad im Schatten. Es ist völlig unendlich in dieser Dreschbude und scheußlich, aber der Schwitz tropft nur so.

Im Briefe eines Familienvaters, der Frau und Kind dabein ließ, wird gezeigt: Wenn die Auswanderungsinsassen sich ein Bild von Brasilien machen könnten oder wenn die Leute die Augen geöffnet würden, dann gingen gewiß nicht so viele hinaus. Wie viele sind hier seit von der Heimat und können nicht mehr zurück wegen Geldmangel...

Wir selbst ist es glücklich gelungen, eine Stellung als Kintoppmischerarbeiter zu erhalten; anders kann man es nicht bezeichnen; ich bliebe von 6 bis 11 Uhr abends ohne Pause bei einem Tagesdienst von knapp 5 Goldmark. Auch unter solchen Umständen nachkommen zu lassen, könnte ich nicht verantworten.

In den letzten Tagen — der Brief ist vom 21. März — hatten wir so um 30 Grad Wärme, aber das alles würde man ertragen, würde man so viel verdienen, daß man mit Familie hier leben könnte. — Der Brief einer jungen Pfarrerstochter, die in São Paulo Stellung gefunden hat, enthält folgende Stellen: Man hat hier zu fristen, kann ich Euch sagen.

Täglich kommen Deutsche zu uns, die betteln, um das Geld für die Heimfahrt wieder zusammenzutragen. Wer sich einer Auswanderungsgesellschaft überträgt, hat einen Kontakt und damit gewissermaßen auch sein Todesurteil zu unterschreiben.

Die Leute in Deutschland machen sich kein Bild davon, wie es hier zugeht. Sie kommen in die Wälder, die so dicht sind, daß man nicht durchsah, wenn man sich nicht mit Suhl und Sage den Weg bahnt. Wohnungen bekommen sie angebissen in Hütten, die aus Suhl und Rüddung zusammengeschmiert sind, kein Fenster drin, das kennt man nicht, sondern von alten Räumen so ein Speicherlohn zusammengeschlagen. Wenn es regnet und führt, läuft das Wasser zu allen Augen herein, und schaffen kann man dann nichts, weil man dann im Dunkeln liegt. Dann ist man Tagesszen von einer Stadt weg, bei keinen Arzt, keinen Baden, um etwas zu kaufen. Die Leute sind auf das angewiesen, was die Gesellschaft schafft, und das ist nichts als Reis, Mais und Bohnen. Wenn sie das kriegen, müssen sie noch froh sein. Man schafft die Auswanderer in die verwilderten Tropenregionen, die sie urbar machen sollen. Wieviel Menschenleben kostet das? Niemand soll denken, er bekomme irgendwo in der Welt etwas gegeben, in Brasilien aber erst recht nicht. Hier ist keinerlei Kontrolle im Innern. Ob da tausend Menschen sterben oder was sonst ans ihnen wird, das kümmert niemand...

Die Leute kommen entfranzt die Bandesprache nicht, wissen nicht Weg und Steg und sind auf den Ort angewiesen, an den sie der Agent führt. Das Elend sollten nur zwei maßgebende Männer der deutschen Regierung sehen, so würde sich wohl keiner mehr einer solchen Gesellschaft anschließen dürfen. Sind die Leute einmal hier, kümmert sich um sie nur noch ihr Vorgesetzter, und der behandelt sie wie Sklaven. Viele deutsche Frauen sterben am lieber, vor Hunger oder aus Heimweh. Wäsche, Bettwäsche, Kleidung

der usw. eignen sich die Agenten an. Leute, die schon vor dem Kriege hierher auswanderten, sind bis heute noch zu nichts gekommen... Warn darum alle Leute, sich einer Gesellschaft anzuschließen, und warnt sie vor der Auswanderung überhaupt. Hier in Brasilien gelingt es von 1000 vielleicht zweien, zu etwas zu kommen, wenn sie Glück haben und sich an Anfang der allerschärfsten Arbeit unterziehen, wie Dreistundenarbeiter usw. Das ist nicht nur meine Überzeugung, sondern die aller, die ich hier kenne.

Den Meldungen über bittere Enttäuschungen, die deutsche Auswanderer nach Südamerika erleben müssen, folgt eine weitere Nachricht aus Angola in portugiesischer Südweltreise. Es ist eigentlich Kurznotiz von 1923: "Angola, 1923". Der mit seiner Familie vor zwei Monaten dorthin abgereiste reiste wieder auf dem Rückweg in Südafrika. Den vielen auf einem deutschen Dampfer auswandernden Deutschen wurde bei der Ankunft in Luanda, der Hauptstadt von Angola, vom dortigen Konsulat mitgeteilt, daß es für Deutsche schon seit Januar keine Landesgrenze (wird wohl die Erlaubnis zum Erwerb von Grund und Boden sein) und ebenso auch keine Gewerbe- und Handelskontrolle mehr gebe. Es befinden sich noch 26 Deutsche dort, die aber in ihrem Umgang den Platz nicht anstrengen, die Wahrheit nach Hause zu berichten, auch die Mittel zur Rückfahrt nicht mehr besitzen und deshalb dort bitterste Not leiden.

Deutschlands Not.

Der kalte Winter des Hungers und der Kälte, der Entbehrungen und Leidlosigkeit hat wieder dem belebenden entnervenden Frühling weichen müssen, in dem die Herzen auch der Armen unter den Armen bestreitungsbedürftig zu schlagen wagen. Aber die Not ist darum nicht ausgelöscht, vielmehr sie auch gemildert erscheint, wenn wieder jenseits eines breiten an den Straßenfronten forscht und hier und da auch einmal ein armeliger verwirter Sonnenstrahl den Schimmer des Elends wirkt. Mit Menschen, denen es annähernd „gut“ geht, die wenigstens bei allem schweren Klingen um die Existenz baldweg ihr tägliches Brod gefordert haben, losen uns nur allzu leicht durch all die liebe Frühlingsüberlichkeit über das wahre Bild täuschen, daß auch heute noch die Not durch die Gassen der Armut gehen und Ohren haben auch für die oft kaum vernehmbare Sprache des Elends, die von verzerrten Lippen und aus hungrigem Menschen gesprochen kommt.

Da ist Auflösung dringend not. Da muß um so lauter weit hin die übermächtige Sturme des großen Weitlands sich erheben, muß den Lärm des Alltags überdecken, daß grelle Gedanken niederringen und seinen Weg suchen und finden an denen, die nach aller Entbehrungen und Einschränkungen zum Trost die Selbstgefälligkeit empfinden dürfen, geben zu können. Die Masse bringt es auch hier, nicht nur die Kosten der Fleischen, so dampfgekocht und großzügig sie sind, vermögen den riesengroßen Überlasten zufüllen, der nötig ist, um auch mit notdürftigen Tränen des Hungers zu stillen und die Elendschreie tanzender unglimmlicher Mütter und ihrer Würmchen zum Schweigen zu bringen. Sehr dankenswert ist es da, daß neben dem „Deutschen Roten Kreuz“ (Berlin-Charlottenburg, Görlitzerhaus) ein Schriftsteller erscheinen lassen, das in Wort und Bild die entsetzliche Notlage widerbrückt, in die immer weitere Kreise unseres Volkes geraten sind. Mit Freude wird auf den Eingangsblättern dieses erschütternden Dokumentes unserer Zeit bewont, daß sich der Dichter all dieser furchtbaren Werke vor allem vorgegenwärtigen möge, wie sich schon

in der Notwendigkeit, ja in der Möglichkeit statthaften Erbebenen, die hier in leider so überreichen Idiotenreihen vorliegen, die Not am ergreifendsten darstellt. Notstatistiken erschien früher und erinnern jenseits unserer Grenzen die einzelnen, die Ausnahmen, in Deutschland aber nicht aus den Notstatistiken das gültige und genaue Gesamtbild des Allgemeinen verstand. Die Franken und doch so eindrucksvollen Abschritte über die Arbeitslosigkeit, die allgemeine Verarmung der Bevölkerung, besonders auch des Mittelstandes, die Verkürzung des Einkommens, das Missverhältnis zwischen Arbeitslohn und Kaufkraft, ferner über die Nahrungsversorgung bei den verschiedensten Ständen unseres vereidigten Volkes, über die Bekleidungs- und Wohnungswirtschaft, über Nahrungsmangel und nicht zuletzt über die Entbehrungen der Alten, Frauen und Kinder, — all diese einzelnen Schlußfolgerungen schließen sich zu einem wachsenden gesamtbildlichen zusammen, in dem auch die Not der geistigen Arbeiter, die steigende Selbstmordstatistik und die der Armentegräberin einsbezüglicher und an den Bettelstab gekommener Bettgenossen leider nicht fehlen konnten. Der Hungertod geht in Deutschland, daß unter dem Berufsfall Dictat schmachtet, um „Dem Verhungerten wäre aufgefunden!“ Durch den Hungerod von der Quell des „Daseins erlost!“ „An Entzündung zugrunde gegangen!“ — das sind die Überdrüsiten nur einiger in dieser traurigen aller Seiten nicht nur in den Zweiten Weltkriegszeitungen immer häufiger erscheinender Berichte, die in ihrer sachlichen Wahrheitheit den ganzen Raum grenzenloser Verehrung aufzeigen. Dass aus in dritter schwerer Not von edlen Menschenrechten jenseits weiteren Grenzen gehofft wird, daß vor allem aber die deutsche Selbsthilfe hervorragendes leicht, ist ein verlöhnender Rückblick in diesem beobachteten und doch in der Sprache seiner Söhnen und Töchter so reichhaltigen Buchlein, dessen außergewöhnliche Lektüre man nicht nachdrücklich genug empfehlen kann.

Vermischtes.

Die Zugspitzbahn. Noch in diesem Jahre soll eine Bahn auf die Zugspitze gebaut werden. Sie wird von Thierwald aus auf den Weitersteig in etwa 2000 Meter Höhe führen. Die drei Kilometer lange Seilschwebebahn wird in etwa 20 Minuten die Höhe erklimmen. Bei jeder Station können 20 Personen befördert werden. Von der Endstation aus, oberhalb dem Blattbach, wird ein bequemer Steig emporführen. Nach der Aussage der Ingenieure wird die Bahn nur sechs Monate betragen. Die Bahn wird auch im Winter in Betrieb sein.

Ein lebender „Spuk“ erschien vor einigen Tagen in einem Amtszimmer des Bezirksamts zu Birkenfeld. Die Tür geht auf und bereit marschiert ein Mann, nur mit dem Hemd und den Soden an den Füßen bekleidet, in der einen Hand einen Zigarettenstummel und in der anderen Hand kleine Habseligkeiten. Den stammend dastehenden Beamten verstand er gleich, daß er niemand etwas tun wolle, er wolle nur sehen, ob er seine Unterstellung bekomme. Er bandete sich um einen Schreiner, der zur Zeit in Dahn beschäftigt ist. Er hat schon vieles „durchgemacht“. Gefängnis, Irrenanstalt und zuletzt soziale Einrichtung in Wadern. Da seine Bitte um Unterstellung von allen Stellen abgewiesen worden war, batte er seine Kleider aus dem Abort des Bezirksamts zerstört und möchte nun im Hemd seine Aufwartung. Jetzt konnte man nicht anders. Jetzt mußte man dem Mann Unterstellung angedeihen lassen, die zunächst in einem neuen Anzug bestand.

Gänswein-Konzern

erstklassiges u. größtes Unternehmen dieser Art besorgt bei größtem Preisersatz den An- und Verkauf von Häusern und Liegenschaften aller Art.

Vertr. Wilh. Wackenhut, Neuenbürg,

Büro für Immobilien, Hypotheken und Darlehen.



dr. Thompson's Seifenpulver

schont die Wäsche,
macht sie blendend weiß



Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger-
u. Blumenstr.



Auderer,
Kaufs.-Geschäft,
Gehr-Geschäft,
Pforzheim,
Westliche 107
ne Möbel,
Innrichtungen,
Silberwaren,
Kleider usw.
Am höchsten Preise
gekauft!



Mitbürger!

Vergeßt nie den Ausspruch des Demokraten Konrad Haußmann: „Ja, wenn wir das gewußt hätten!“ Mitbürger! Vergeßt ferner nie, daß die Demokratie mit der Sozialdemokratie bis zum heutigen Tag Arm in Arm gegangen ist, vergeßt nicht, wie Eure Ersparnisse zerstossen sind!

Und wer regierte bis heute?

Also wählt morgen:

Vaterländisch-Völkischer Rechtsblock

Deutsch-nationale Volkspartei (Württbg. Bürgerpartei) und Vereinigte Vaterländische Verbände.

Neu!



**Marellis Nr 3: 38
Blaufuchs Kork: 48**

bieten jedem Kenner den
Genuß hervorragender
Qualitätszigaretten.

LOTTE

Backsteine,
Schwemmsteine, Schlackenstein,
Biberschwänze, Doppelalzriegel, Form- und
Glasziegel, Portlandzement, Gips, Verputz-
und Mauer-Kalk, Zement- und Tonröhren,
Wand- und Bodenplatten, Spill-Garnituren,
Klosets, Sand, Kies und Schotter, sowie
alle anderen Baumaterialien und sämtliche
Sorten Breunstoffe

liefern immer pünktlich zu den günstigsten Preisen und
Bedingungen

Kling & Trentzsch,
Birkenfeld,
Baustoff- und Kohlen-Großhandlung.

Forsprecher:
Birkenfeld 11. - Pforzheim 2288. - Tiefenbach 7.

Ein großer Transport

Dich 

aller Gattungen
ist in metrer Stoffung in
Pforzheim, Brühlstr. 5, Altstadt
und jede Liebhaber ein
Diktor Neckarsulmer.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Urteil

Wie untenstehend laufen täglich ein. Machen auch Sie einen
Besuch mit den Spezialitäten der Firma Robert Ruf, Ellingen.

Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten.

„Rufina“ Ruf's getrocknete Apfels mit Zutaten, in
Paketen zu 50 und zu 100 Gr.

Ruf's Mostansatz mit Heidelbeerzusatz.

„Apfelia“ Ruf's Mostanatz mit Apfels Zusatz in
Flaschen zu 50 und zu 100 Gr. — Mit und ohne
Süßstoff.

Oberdielbach, 11. März 1924.

Möchte Herrn Ruf bitten, uns so bald wie möglich 1 Paket
Heidelbeeren für 150 Liter und 1 Paket Heidelbeeren für 200
Liter ohne Süßstoff zu senden. Waren mit der letzten Sendung
sehr zufrieden und denken wieder so guten Heidelbeermeln
machen zu können.

ges. Wilhelm Schöld.

Niederlagen: Ad. Beller, Neuenbürg; Gottlieb Greig,
Engberg; Gottl. Huber Wwe., Engberg; Friedr. Gaus,
Engtal; Ad. Sommer, Maulbronn; Ch. Kirble,
Herrnab.

Sommersprossen!

„Frucht-Schwanenweiss“

(ges. gesch.)

(Normaldose Mk. 3.—) geniesst als das garantiert
wirksamste Mittel gegen Sommersprossen Welt-
ruf. Es wird gebraucht in fast ganz Europa,
Amerika, Südamerika, Südafrika usw. Selbst
aus diesen sonnen durchglühten Ländern wird die
unvergleichliche Wirkung immer wieder dankbar
bestätigt. Durch die gleichzeitige Anwendung von

Frucht-Schönheitswasser

„Aphrodite“ (Normald.) Mk. 3.— wird die
Wirkung wesentl. beschleunigt. Zu bezahlen durch

Frau Elisabeth Frucht,

Fabrik kosmetischer Präparate, Hannover
H. 64, Rautenstrasse 16, Postfach 438.

St. 4004. **Otto Ranher** St. 4004.
Pforzheim, Weiberstraße 35.

empfiehlt
Stab- und Formfeisen, Bleche jeder Art,
Röhren und Fittings, SH-Stahl, Blank-
Material, Kleineisenwaren.

Spezialität: Drahtstifte und Drähte
zu vorteilhaften Preisen.

Züchtige Maurer und Zimmerleute

bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Victoria-Theater Pforzheim.

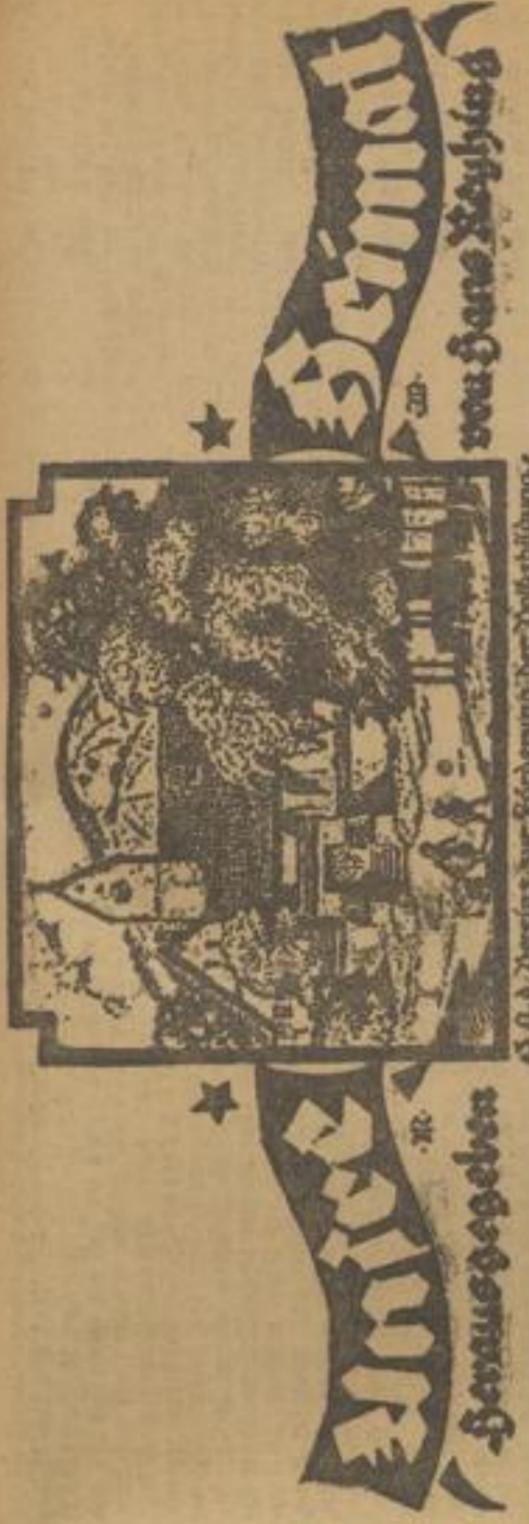
zu erfragen bei

Holzer G. Weiß, Schwann.

Es geht um Schönheit! Habt die Saiten einer lieben Nach-
richt, um das Beste für Euch zu tun, denn das
Erlösung und Erfüllung des Schönheitswunsches, und doch kann die ganze
Welt nicht ohne einen kleinen Beitrag zu ihrer Schönheit eine Welt vollenden will.

Drei Schäfer.





Drei Schäfer.

Dr. Händel kommt von Osnabrück, er kennt mich sehr gut, und kauft mir für 10 Mark ein kleines Bild mit einer Gruppe, das Schäfer soll verdeckt werden.

Was die alt Sphäferhne verfählt.

Was dem Gespiel zum 200jährigen Jubiläum des Schülersaals „Dötzschens“ von Dan Weßling.

Mr. [d] und Urne [d] führten die „Gesellschaft“ in die Zimmerschule bis dorthin, wo e [d] holt bei „e“ bliebe. (Gesellschaft wohnt nicht bei „e“.) Dan ist mal (Sie leben lie im den bewegungsfreien „Gesellschaft“ und nehmen auf Zeichen um lie her [Hand].) „Gesellschaft“ sag, mas soll i verpfle. Ihr gebaucht mir's ja noch nut und locht mi no aus.

Mit [d] er: Geng' s' will et. Ihr glaubt dieses und lache net.

Gesellschaft: Geng' s' will, darf au net lach', wohde. Wel' Gebet, 'o das e [d] schaut s' was, der het au net an so Glädelte darstut, an de Schummelstier ei und et ans grotes Geist, wässr' ein Lehns- und zum Schimmel auftrie. So het er emal speist im Kaputte r' Lehnungs-Gebiet, dat unter de Wunde, mo's ie Goldstein nagebst. Gendruck, ja um Abne zum Krug' in b Hafte grüle holt iole en Goldstein, als er Rind mit dem Stück in b Hafte grüle holt iole en Goldstein, so hoff' vifft und übledet, doß rin' gom' künftet net' wære.

Vi eines hat en klärt nun oben am Kreuzsteige gnumme, het en miss losofft. Aser Gold und Etumpa und alles und het e [d] los' und gesellt, dat i nia mehr net ließ g'mijt' hot, gan andere Störge ih : „Ißt nicht Gold, du bist doch verworren, deine Gedanken sind ent lösbar“ in b Wohle net g'schickta. In der Zelle hat 'z Brot zw. Gott wie sonst hundre D' Goldstücke.

Mr. [d] und Urne [d] führten die „Gesellschaft“ in die Zimmerschule bis dorthin, wo e [d] holt bei „e“ bliebe. (Gesellschaft wohnt nicht bei „e“.) Dan ist mal (Sie leben lie im den bewegungsfreien „Gesellschaft“ und nehmen auf Zeichen um lie her [Hand].) „Gesellschaft“ sag, mas soll i verpfle. Ihr gebaucht mir's ja noch nut und locht mi no aus.

Mit [d] er: Geng' s' will et. Ihr glaubt dieses und lache net.

Gesellschaft: Geng' s' will, darf au net lach', wohde. Wel' Gebet, 'o das e [d] schaut s' was, der het au net an so Glädelte darstut, an de Schummelstier ei und et ans grotes Geist, wässr' ein Lehns- und zum Schimmel auftrie. So het er emal speist im Kaputte r' Lehnungs-Gebiet, dat unter de Wunde, mo's ie Goldstein nagebst. Gendruck, ja um Abne zum Krug' in b Hafte grüle holt iole en Goldstein, als er Rind mit dem Stück in b Hafte grüle holt iole en Goldstein, so hoff' vifft und übledet, doß rin' gom' künftet net' wære.

Vi eines hat en klärt nun oben am Kreuzsteige gnumme, het en miss losofft. Aser Gold und Etumpa und alles und het e [d] los' und gesellt, dat i nia mehr net ließ g'mijt' hot, gan andere Störge ih : „Ißt nicht Gold, du bist doch verworren, deine Gedanken sind ent lösbar“ in b Wohle net g'schickta. In der Zelle hat 'z Brot zw. Gott wie sonst hundre D' Goldstücke.

Mr. [d] und Urne [d] führten die „Gesellschaft“ in die Zimmerschule bis dorthin, wo e [d] holt bei „e“ bliebe. (Gesellschaft wohnt nicht bei „e“.) Dan ist mal (Sie leben lie im den bewegungsfreien „Gesellschaft“ und nehmen auf Zeichen um lie her [Hand].) „Gesellschaft“ sag, mas soll i verpfle. Ihr gebaucht mir's ja noch nut und locht mi no aus.

Mit [d] er: Geng' s' will et. Ihr glaubt dieses und lache net.

Gesellschaft: Geng' s' will, darf au net lach', wohde. Wel' Gebet, 'o das e [d] schaut s' was, der het au net an so Glädelte darstut, an de Schummelstier ei und et ans grotes Geist, wässr' ein Lehns- und zum Schimmel auftrie. So het er emal speist im Kaputte r' Lehnungs-Gebiet, dat unter de Wunde, mo's ie Goldstein nagebst. Gendruck, ja um Abne zum Krug' in b Hafte grüle holt iole en Goldstein, als er Rind mit dem Stück in b Hafte grüle holt iole en Goldstein, so hoff' vifft und übledet, doß rin' gom' künftet net' wære.

Vi eines hat en klärt nun oben am Kreuzsteige gnumme, het en miss losofft. Aser Gold und Etumpa und alles und het e [d] los' und gesellt, dat i nia mehr net ließ g'mijt' hot, gan andere Störge ih : „Ißt nicht Gold, du bist doch verworren, deine Gedanken sind ent lösbar“ in b Wohle net g'schickta. In der Zelle hat 'z Brot zw. Gott wie sonst hundre D' Goldstücke.

Schäferhne: Wer des muth zu versteckt, doch ihm emot
mitte vns graut noch d'feile ist uns daß der e Weile tot wortet
glöwchnet hat.

Ganzen: Gott, fell weich ! n. So h' Süßem in de Spül
Gott wärct ic math gschindet hos', als mit Güter über, ohne, V
doch von Güteleit, nur du Mlein Schwätz do het's hoch eins
Sündes mit Gedach' haben. Wo ih' Reiter rüher stützt, und ber
eig' gesucht, wo ist' Gott et höreng. Fieß aus dem Schmelz rausjog.
Er ist in e Stomi' neit'oppe! (Wie! Inden, hic! Ehre mit!)

Glar: Lind her! Gedacht, Gauern, ic wou' klüngt, möch' net o
Die vom Rüdchen bei Goldbach in iher Reich glänzt hant. (Gla
weider.)

Urich: Ja und b' Geißiger habe de Gott'heitl hant' ve
Schloß wünne. Desweg holst ma's Drösobur. (Gelahrter)

Ganzen: Ich b' Güte, Me' Güte, Me' Güteschicht, g'hant' noch W
wenn b' Recht de Güte steht. (Gelahrter)

Schäferhne: Na los, jo, ihr willt math als L' Kästchen
n'e soll gut. Für mi lich' Zeit uns' Zeit

Urich: D' ist b' s' Retha, 'Vir hättet doch nu' bes' Güte,
dem Gütem' wohle verfügt' lene, tut mir' so leis', g'müngt' hat, wa
Geno' Rard s' ganze Domhel bel St. Johann vernacht' hat.

Gentil: D' und von hem' Todt' im Tal bei Goldinge, b
Möderlein von Goldhain lo plöget hant, doch in alles verlodet ill.
Seit ic wug, fol' Kreisch' mis', mo' mo', und ic segt' daß's 'Dach' a'
Schäferhne: 's nachtmot noch.

Ganzen: Des will' i eu glänze, doch der Grabfeier gest
mid de Goldhainer Hässe, zeitjost U.
Tale: Wo le hant' Gott' ohne' wälde? Whte, was ill hant' b
barm' Ged?

Schäferhne: Was möch' il' Döll' hic' Göt' und Me' 30
bionde Gott' hant, des ill sowig, und Jhōs' dor' seit hundred' Year
la' Gemahler' Wôte Tonne und Känt la' apfle' Gold' gold' g'lunda.
Gold' G' und b' G'ent' alles möglet'

Ganzen: Wer Gold' hant b' Grubeller et' g'lunda, das möch' e'. Das
Wattin: Ge' huet' aber würtich' wiles. Ma' hant' hant' s' Ge
bre.

Schäferhne: Die Soche g'setzet mit wir' mach' e'. Das
müssendat (Gebet' End)

Urich und Wartlit: D' Möh' w' si's, ne' v'le' e
le' viel!

Schäferhne: G' wöch' wält, in w'les' Golm' w' ill
W'ch' amprachet, ic' Windkraut' ill off' Glende, und e' Idwarte Nach
mit hirige' Wute hei' zu em' re'g'ader. Ge' hot' je, minne, wetteg' Einte,
und w' G'and' hoch' ihm' aue' alle' Pöder' müstrie,

SCHIADOGNA ET AL.

Wie wir's, bei mir geworden,
Gebett von Wünschen kann genommen;
Zum Gott uns denn noch einschaffen?
Zu mir die Zukunft will es kommen —
Fürs Leben kann dich zu lieben,
Dich's das Herz, solches Tal:

Wie auf Wald und Hügel
Schöne Fälle, eine Alp,
Siedlungswehn von alten Höfen,
Zu der Tag vom Sonnenuntergang,
Fürs Fuß steht nun Schädelkant,
Lindau wie soll du sein!

Rechnung absehn.

Wiederholung die Derle der Schmähscheu auf

ԵՐԱՆ ԸՆ ԽՐԱՓ

Du hörst im Kraut ein Klins nur mir auf,
Gruß beiden Bergen, beiden Weitemuthen,
grau beim Quellenhang und Grünemhüften,
grau beiden Höhen, wie sie Hoch aufsteigt,
Muss untern Blümelsbach, dem Sonnenalpen,
grau besser Wollen geschnitten, Gehnichtsau!
Gruß beiden Alsbach, der reinet Wonne Weide,
Die kann in den Waldern Tief erobern.

Die hell im Zittern mehr Freude erweckt;
Der Gedächtnis am Ried, den ich an dir schicke,
Der's doch der Wieder-Eher keine Händen
Der's Gnadefrei Gewissheit gespecket,
Der's doch der Regen mit letzten warmen Abgen
Um Gott die grünen Zäuber angeliebt;
Nach daß ich würgende lodiße Wolkenzäuden
Wils mit an delten Überhinnunciade laufen.

Wen der heimliche Wunder- und Heimatfreund von den weitfrohen Reupchhügeln und blütentiefen Tälern des Unterlandes, von den verblümten Seen, den lachend Rüthen und Rütern besuchte, von den erhaltenen Tannenwäldern des Schwarzwaldes und seinen hundten Gründen hört, so fleißt ihm das Herz. Das Feste, was er in sich frönt und was ihm unbehobet durch die Mieren der Zeit und das Gartelbeben des Zuges trohe Stunden und ein frohes Denken kostet, ist irgendwie mit kleinen Unruhen verunhunden. Wenn nun gar der Name Ulm, Schwäbische Alb, wie ein Glodenlang an sein Ohr schlägt, so bauen sich wehhalige Eischen wider und Reile Bergdang, grone Felsen und Gebennisse wölfe Rüthen, grüne Weidentäler und lombischene Heiden vor ihm auf, und verleiht blidt er nach seinem Glückod uns Goodmanbedecken.

Als eine Vorode von befondrem Möhlung hört man aber den Namen Ulrich flingen. Wer es auch sei, der Arbeiter, der hinter dem Schlosshof steht, der Gesamt in leiter Scheissloße, der reiche Mann und der arme Mann, sie alle haben eine belonierte Ziege für dieses einen Augen geblieben hat, mögliech eine wunderame Vorstellung von blauem Sonnenhimmel und grünem Blaublumen Sommerhimmel und engem Weiental, von freudlichen Weidental und Gewaltigerburgmauer. Wer es aber schon gesehen, den heißt es in andererlicher Erinnerung, dass Götzlein im einen Talgrund da ge-

Dem grünen Mittelrath der Blume und den lantend umb aber lassend Wohlfertigkeiten geschaftet wird, in die der Wallerfall lejtlaucht — dann nutzt man der Wirthschaft entricht und mittin im Zwischenland des Mittelraths zu sein, man glaubt, daß ein Kounen und Güsten erhoben müßte. Es war einmal, es war einmal, daß ein Schuheln müßte es durch die Rönen der Blume geben und in den lantenden Wohlfertigkeiten mitsingen, müßte im Grünen Weitengrund weiterfüllern und leise an die alten, gruenen Münner der Burgmauer klappern. Es war einmal . . . es war einmal!

Es war einmal, das ist auch eine Freiheit, die durch die alten eugen Goßen der Stadt Ulrich geht und um das einfache, aber doch so heimliche und geldmehdvolle Schloß. Es war einmal, das ist hoch Schwemewiecht von Geßtern und Vorgestern, auf das die Mutter mit Stolz blidten können. Zumobh. Ulrich hatte eine große Zeit, da sein Name wolt ein Etern Crähe über dem Sünden Land leuchtete. Es war die Zeit, da die alte Grafschaft Württemberg in zwei Teile geteilt war, von 1441 bis 1452, und Ulrich als Hauptstadt des einen Teils neben Schiltberg stand. Dabei hatte Ulrich das Kind, wohl den kleinen Grafen Leinen Herrn zu nennen, den Blüttenberg je hatt, den Großen Überbach im Bart. Hier im Schloß Ulrich geboren. Doch blieb eins hat er nach toller und übermütiger Jugend mit vierund zwanzig Jahren als Zeichen seiner Gymnasianerung die berühmte Silbergericht ins H. Band anstreichen, won der ein wunderbarer Blau-

Hoge von Der - Guiller - Neumüller • Mai 1924

卷之三

Digitized by srujanika@gmail.com

માનુષદીનાનુષ્ઠાન

Nr. 5	Beklaga zum Der „Enztölter“, Neuenbürg *	Mai 1924	4. Jahrgang
-------	--	----------	-------------

